

# MEGA PHON

DIANA EZEREX

Warum die  
Singer-Songwriterin  
regelmäßig ins  
Gefängnis geht



**3.00**  
50% für die  
Verkäufer:innen

Illustration: Kristina Kure

**MEGA PHON Kids** Neu!

ICH BIN AKISSI. DIE KAKAOBOHNE VOM MEGAPHON KIDS #3. UND BEDANKE MICH RECHT HERZLICH FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG BEI

Chronos Wohnbau Gruppe GRAZ JUGEND & FAIR SCHOKOLADE

**SO ERKENNST DU FAIRE PRODUKTE**

**Was ist eigentlich Kinderarbeit?**

AB SOFORT ERHÄLTLICH BEI UNSEREN VERKÄUFER:INNEN

**5.00**  
50% für die Verkäufer:innen

[megaphon.at/shop](https://megaphon.at/shop)

→ **Wie praktisch!** Unsere Sonderprodukte – wie etwa das Megaphon KIDS #3 und unser Kochbuch "The Cooking Heart" – gibt es nun auch online zu kaufen. Aber auch andere Megaphon-Produkte haben den Weg in unseren kleinen Onlineshop gefunden. Ein Besuch lohnt sich.

Der Erlös fließt wie immer direkt zum Megaphon und damit zu unseren Verkäufer:innen in sozialer Notlage.

Danke für deinen Einkauf. **Danke für deine Unterstützung.**

→ **DIREKT ZUM SHOP** Mit nebenstehendem QR-Code gelangst du direkt zu unserem Megaphon-Onlineshop.



↑  
SABINE GOLLMANN (LEITUNG), EDITORIAL VON: JULIA REITER (REDAKTEURIN)

TITELFOTO: ARMIN HUBNER

AUTOR:INNEN - ILLUSTRATIONEN: LENA WURM

↓  
FOLGT UNS  
Das Megaphon ist auch in den sozialen Medien aktiv: Schaut vorbei auf Instagram, Facebook und Twitter. Oder auf [megaphon.at](https://megaphon.at) :-)

## Musik kann.

Als ich erstmals in Lateinamerika gelandet bin, brannten sich zwei Eindrücke besonders ein: Armut und Musik. Noch nie zuvor hatte ich so viele (oder überhaupt) Kinder auf der Straße gesehen. Noch nie zuvor hatte ich so viel Freude auf der Tanzfläche erlebt. „Wie ist es möglich, dass Menschen trotz so viel Leids so fröhlich tanzen können?“, habe ich meine peruanische Gastmama gefragt. „Wir tanzen nicht trotz, sondern WEGEN des Leids“, hat sie gesagt. „Wenn wir die Musik, das Tanzen, unsere Lebensfreude aufgeben - was bleibt uns dann noch?“

Musik kann so vieles. Musik erzählt Geschichten. Sie kritisiert und bricht Stereotype auf – wenn sie z.B. aus dem Mund von Al Pone kommt **Seite 8**. Musik holt Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, rein. Davon kann Gefängniskonzert-Sängerin Diana Ezerex ein Lied singen **Seite 12**. Dennoch und jeglicher Armutsromantik zum Trotz: Niemand kann sich Salsa (zumindest in musikalischer Form) aufs Brot schmieren. Soziale Gerechtigkeit bleibt unumgängliche Priorität. Doch bis niemand mehr auf der Straße lebt, bin ich dankbar für jede Note, die etwas Leichtigkeit in das Leben mancher bringt.



**8**  
URBAN



**Rap mit Migrationsvordergrund?**  
Unter seinem Künstlernamen „Al Pone“ rappt, parodiert und kritisiert Benjamin Riegler stereotype Gesellschaftsbilder. Vom Jugo bis hin zum Švabo. Ein Porträt.



**12**  
REGIONAL



**Soul hinter Schloss und Riegel**  
Diana Ezerex schreibt Lieder, singt sie und das manchmal hinter Gittern. Aber warum? Nadine Mousa hat die Musikerin bei einem ihrer Gefängniskonzerte begleitet.



**28**  
VERKÄUFER DES MONATS



**Andrew Augustine**  
In Nigeria hat Andrew Chemie studiert, seit 2019 verkauft er das Megaphon. Nun wünscht er sich in seiner neuen Heimat einen Job mit regelmäßigem Einkommen.

Fotos: Christof Hüller, Armin Hubner, Gideon Eder

## Leise Schreie (6)



ASIYEH PANAHI (\*1998, Mashad, Iran) arbeitet in der Mobilen Integrationsbetreuung der Caritas, studiert Rechtswissenschaften und interessiert sich für Menschenrechte. Schreiben ist für sie ein lautes Mikrophon gegen Ungerechtigkeiten.

### Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich bin 1998 geboren  
Lebe in Graz  
Trinke meinen Kaffee mit Maresi Milch  
Esse einmal unter der Woche Wiener Schnitzel  
Gehe am Abend mit meinem Hund spazieren  
Trage gelegentlich Tracht  
Sehe in der Oper die Zauberflöte von Mozart an

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Ich muss Ihnen eine Wahrheit über mich verraten  
Ich komme nicht aus Österreich  
Ich habe keinen Namen  
Manche nennen mich „Asiatin“, manche „Ausländer“  
Ich stehe vor Ihnen  
Spreche hinter diesem Mikrophon  
Ich sehe sehr ruhig aus  
Versuche meine Stimme anzupassen  
Wie Diplomaten umsichtig vorgehen  
Überlegt reden  
Gerade stehen  
Meine Wut runterschlucken

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Mein Körper zittert vor Wut  
Meine Hände sind so klein und dünn, dass sie brechen können  
Ich muss meine Augen vom „Gleichheitssatz“ abwenden  
Die Sache annehmen  
The white people are better  
Whiteness is their property  
My passport  
With the word Nationality  
Place of birth  
Determines my value  
Ich schweige  
Während meine Stimmbänder durch Schreie gegen Ungerechtigkeit gerissen sind  
Ich bin bei meiner letzten Instanz  
Habe keinen Anzug an  
Der Mann mit der Krawatte um den Hals sagt nichts über „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“  
Die Gesetze werden zugunsten der Weißen

Zum Nachteil der Nicht-Weißen beschlossen.

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Haben Sie sich jemals die Frage gestellt  
Wer sind die Weißen?  
Was können die Weißen?  
Ich habe nie einen Artikel über Rassismus oder Diskriminierung gelesen  
Ich habe es aber mit jeder einzelnen Zelle meines Körpers gespürt  
Wegen meiner Nationalität kam ich in einem Flüchtlingslager auf die Welt  
Verbrachte meine Kindheit in einem Zelt  
Meine Eltern waren nie in der Schule  
Ich stamme aus einer sehr einfachen Familie  
Der Krieg kann „das Zuhause“ jedes Kindes zerstören  
Mein Vater schlief bis zu seiner Jugend in halbfertigen Gebäuden  
Meine Mutter brachte das ganze Leben ihre Kinder von einem Nest ins andere

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Mein Körper zittert vor Wut  
Ich flüchtete 2014 nach Europa, um mein Leben zu retten  
Ich spüre noch immer die Kälte in den mazedonischen Wäldern an meinen Füßen und Händen  
Ist Ihr Körper einmal eingefroren?  
Haben Sie Ihren kleinen Bruder im Wald verloren?  
Ich setzte mein Leben aufs Spiel  
Als ich in einer dunklen Nacht  
Das Mittelmeer überquerte  
Ich drückte die Hände des Todes  
He told me  
Run  
Run  
Run  
Jump the fence  
Run  
Run  
Run  
The whole night  
Run  
Run  
Run  
The happiness is over this sea, over these mountains  
Run

Run  
Run  
Suddenly yelled someone  
Stop  
Stop  
Stop  
I am the police

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Mein Körper zittert vor Wut  
Ich sehe die goldenen Sterne der europäischen Flagge an  
Das Blut tropft von den Kanten der Sterne runter  
Goldener Stern  
Totes Kind am Strand  
Goldener Stern  
Erfrorene Menschen im Wald  
Goldener Stern  
Der Minderjährige kommt unter die Schienen  
Goldener Stern  
Polizei  
Gewehr  
Pfefferspray  
Goldener Stern  
Der Tod eines Somaliers  
Goldener Stern  
Der Tod eines Mannes aus dem Nahen Osten  
Goldener Stern  
Pushback  
Goldener Stern  
Sie tun alles, um die Farbigen zu vernichten.

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Mein Körper zittert vor Wut  
Ein Mann hört die Nachrichten  
Hat einen Spritzer in der Hand  
Sitzt unter dem Schatten der rot-weiß-roten Flagge dieses Landes  
beschimpft die Farbigen  
He is proud to be white  
He wants to protect his whiteness  
Ich stehe auf der Waage der Ungerechtigkeit  
Lese den Text von Martin Luther King  
I have a dream that my four little children will one day live in a nation where they will not be judged by the colour of their skin but by the content of their character.  
I have a dream today.

Dein Bergsommer startet jetzt.

**Atemberaubende Momente – einzigartige Erlebnisse**

**Bikepark Schladming**

**Treppe ins Nichts Dachstein**

**Bankerlweg Hochwurzen**

SCHLADMING DACHSTEIN  
Wir sind für Dich da.

# Carotte

100% natürliches, regionales und soziales Gemüse

Ab jetzt erhältlich im Hofladen  
Autalerstraße 3, 8042 Graz.  
Geöffnet: 6:30 bis 22:00 Uhr  
Oder **online** bestellen unter [www.carotte-caritas.at](http://www.carotte-caritas.at)

**Caritas**



QUELLEN

## Zahlen, bitte

AUFGESCHRIEBEN VON  
NADINE MOUSA

# 2.800

Anliegen an die regionalen Beratungszentren für Menschen mit Behinderung konnten in den letzten zwei Jahren bearbeitet werden. Menschen mit Behinderung sind stärker von Krisen betroffen: Die aktuelle Teuerungswelle trifft Menschen mit Behinderung massiver, weil sie schon grundsätzlich viel öfter von Armut betroffen sind.

# 500.000

Opfer hat der Genozid gegen Sinti:zze und Rom:nja in der Zeit des Nationalsozialismus gefordert. Der 2. August erinnert jährlich an die Opfer des sogenannten Porajmos. Das konkrete Datum bezieht sich auf die Ermordung von 4.200–4.300 Sinti und Roma, hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen, in der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 im „Zigeunerfamilienlager“ des KZ Auschwitz-Birkenau.

# 2

Jahre Newsletter-Pause sind vorbei: Das monatliche Update des Megaphons kommt wieder in deinen Posteingang! Kein Spam. Nur Infos. Versprochen. Anmeldung: [www.megaphon.at](http://www.megaphon.at)

# 465

Milliliter Blut werden bei einer Blutspende aus einer Armvene entnommen. Im Sommer sind die Lagerstände oft niedrig – immer wieder sogar zu niedrig. Alle 90 Sekunden wird eine Blutkonserve als wichtiges Notfallmedikament benötigt, um Leben zu retten. Das Blutspendeverbot für homosexuelle Männer wurde mittlerweile aufgehoben. Ein wichtiger Schritt in Sachen Entdiskriminierung – maßgeblich vorangetrieben durch Tausende engagierte Bürger:innen. Wer Blut spenden möchte, findet Termine unter: [www.gibdeinbestes.at/termine](http://www.gibdeinbestes.at/termine)

# 12

„Gender Agents“, darunter Abgeordnete bzw. Mitarbeiter:innen des Landtages Steiermark sowie aus politischen Büros, haben die Aufgabe, Politik und Verwaltung darin zu unterstützen, dass Gleichstellung zum Nutzen aller Menschen realisiert wird. Die frisch zertifizierten Gender-Expert:innen sollen auf Geschlechtergerechtigkeit hinweisen.

# 6

städtische Frei- und Hallenbäder hat Graz – in allen wird auf die Frage „Ist Luisa da?“ schnell gehandelt. Personen, die sich sexuell belästigt fühlen, können sich mit der Phrase an die Badeaufsicht wenden, um Hilfe zu bekommen. Das Projekt „Luisa geht schwimmen“ ist die Fortsetzung der „Luisa ist da“-Initiative, an der sich bereits 40 Grazer Lokale beteiligen.

INSP-LIVETICKER



Megaphon ist stolzer Teil des internationalen Netzwerks der Straßenzeitungen: [www.insp.ngo](http://www.insp.ngo)

**zebra. – Südtirol**

... wird in zwei Sprachen veröffentlicht: Deutsch und Italienisch. Genauso einzigartig sind die Verkäufer:innen, die aus zehn verschiedenen Ländern und vier Kontinenten kommen.

**Apropos – Salzburg**

Kaufen. Lesen. Gutes tun. Und das seit einem Vierteljahrhundert – die Straßenzeitung ist 25 Jahre alt! Gefei-ert wurde im Literaturhaus Salzburg. Wir gratulieren ganz herzlich!

**Street Sense – Washington DC**

... bespricht, welche Auswirkungen Abtreibungsgesetze und schwer zu erhaltende Gesundheitsversorgung auf jene Menschen haben, die am Rand der Gesellschaft stehen.



→ Soziales, Arbeit und Integration

**SOZIALSERVICE  
DES LANDES  
STEIERMARK**



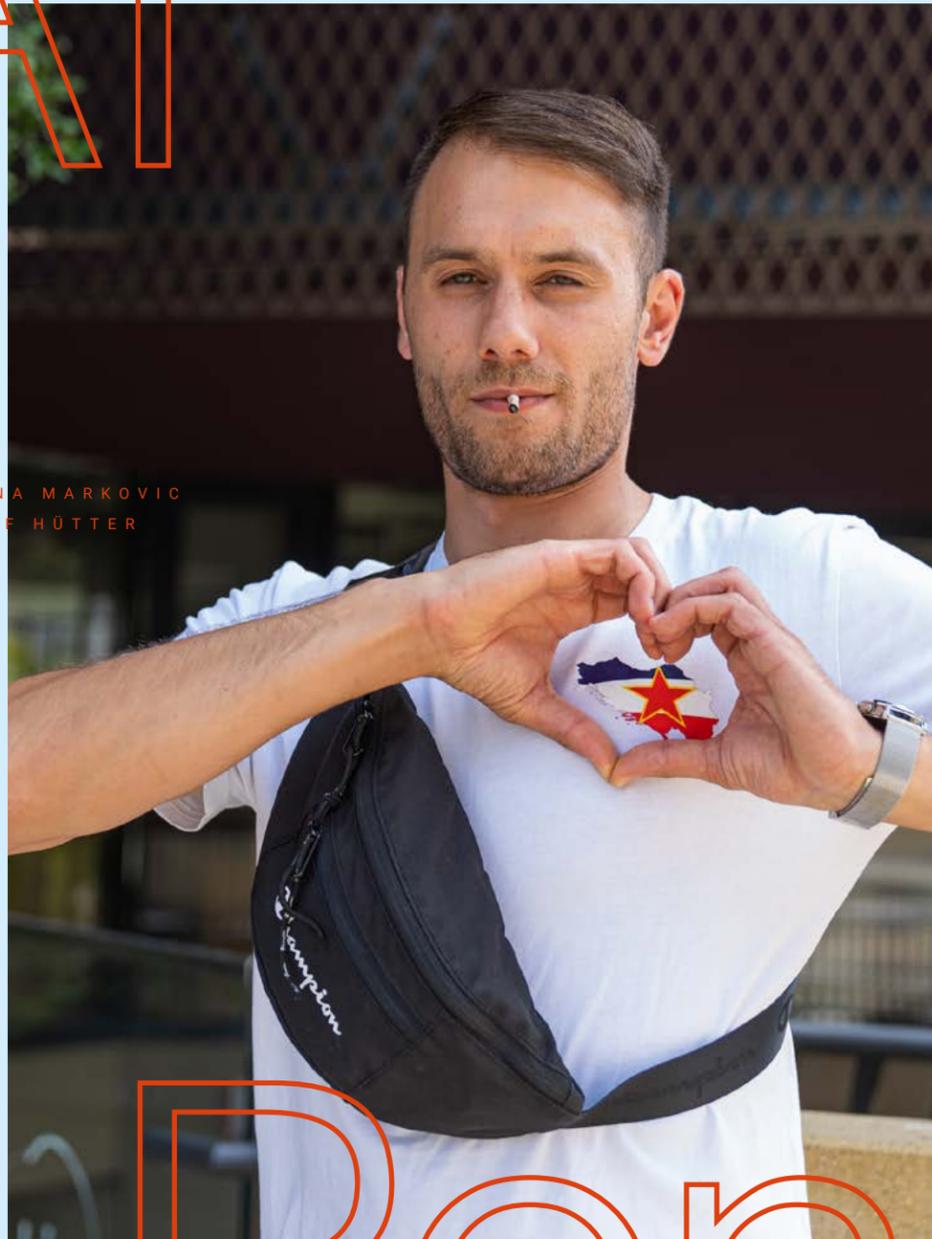
Sozial Telefon  
zum Nulltarif

**0800 20 10 10**

Bezahlte Anzeige des Landes Steiermark; © Bild: gettyimages.at/NataBene

**Beihilfen und Sozialservice  
des Landes Steiermark**  
Burggasse 7–9, 8010 Graz  
Montag bis Freitag: 8.00 bis 12.30 Uhr

A I

TEXT: MAGDALENA MARKOVIČ  
FOTOS: CHRISTOPH HÜTTER

Pone

# Hausgemachter Rap aus Graz mit Migrationsvordergrund

Unter seinem Künstlernamen „Al Pone“ rappt, parodiert und kritisiert **Benjamin Riegler** stereotype Gesellschaftsbilder. Vom Jugo bis hin zum Švabo. Ist das Rap mit Migrationsvordergrund?

Zuerst hieß er „Alpha“. Doch als ihm das zu generisch wurde, blieb lediglich das „Al“ bestehen und es gesellte sich noch ein „Pone“ hinzu. Was ein bisschen nach Mafiaboss klingt, hat in Wirklichkeit gar nichts mit Mafia zu tun. Benjamin Riegler, wie „Al Pone“ mit bürgerlichem Namen heißt, ist ein Grazer Ausnahmekünstler mit bosnischen Wurzeln. Er lebt zwar (noch) nicht von der Musik, aber für sie. Ersteres soll sich in Zukunft ändern. Der Künstlername selbst habe keine besondere Bedeutung, wie er im Gespräch mit dem Megaphon erzählt, seine Musik dafür umso mehr.

Richtig gute Themen für Rapmusik zu finden, fällt nicht allen Künstler:innen leicht. Vielleicht mag das auch der Grund sein, weswegen viele von ihnen auf Frauenfeindlichkeit, Homophobie und Gewaltverherrlichung zurückgreifen. Mangelndes Verständnis für Themen, die wirklich wichtig sind und bewegen, sowie fehlende Bereitschaft, der Rolle eines gesellschaftskritischen und politischen Sprachrohrs gerecht zu werden, führen im Rapgenre schon seit Jahren zu Kontroversen. Dabei kann Rap so vielfältig sein. Wie vielfältig, zeigt Al Pone auf ganz besondere Weise. Das dürfte mehrere Gründe haben: Seien es die 15 Jahre Erfahrung im Musikbusiness, seine bewegte Vergangenheit, sein kultureller Background oder seine Bereitschaft, sich seiner Hörer:innenschaft anzuvertrauen.

## Von Startschwierigkeiten und Vorbildern

Riegler erinnert sich auch nach mehr als einem Jahrzehnt in der Musikbranche noch ganz genau an seine Rap-Anfänge. Und den damit verbundenen Ärger. Denn er hat mit der Musik in einer Zeit begonnen, als misogynen und sexistischen Texte quasi zur Hauptausstattung



↑  
Magdalena Markovič hat sich für uns mit dem Grazer Raper „Al Pone“ getroffen.



eines jeden Rappers gehörten. Und da er mit 14 Jahren weder über ein Aufnahmegerät noch sonstiges Equipment verfügte, konnte seine Mutter in seinem Zimmer lediglich vollgekritzelte Zettel mit Zeilen wie „f\*\*k deine Mutter“ finden und sich völlig schockiert fragen, was denn mit ihrem Sohn los sei. „Ohne etwas Vorzeigbares wie einem Track kann man dann schon in Erklärungsnot geraten. Mittlerweile ist aber alles geklärt“, so Riegler. Als 15-Jähriger lud er sich dann einen „billigen Musicmaker“ herunter und begann mit dem Aufnehmen seiner Musik. Ab diesem Zeitpunkt verflüchtigten sich sämtliche Ängste und Zweifel bei seiner Mutter und seitdem steht sie voll und ganz hinter dem mittlerweile 30-jährigen Rapper.

Kein Wunder, war sie immerhin jene Schlüsselfigur, die ihn zur Musik brachte. „Meine Mutter hat so viel Musik gehört – und da war wirklich alles dabei. Von Modern Talking über Jugomusik bis hin zu Falco.“ Bei Letzterem, also dem Godfather of Deutschrap, blieb Riegler dann hängen. Falcos Sprechgesang, insbesondere „Amadeus“, habe ihn zu dem Rapper gemacht, der er heute ist. Da erübrigt sich die Frage, warum es ausgerechnet der Rap und nicht Metal oder Indipop wurde.

Frauenfeindliche Zeilen sucht man bei Al Pone mittlerweile vergebens. Generell kann Al Pone misogynem Rap sowohl in seiner Musik als auch bei Musikerkollegen wenig abgewinnen. Er titelt sich lieber selbst „das größte Mamakind“ und distanziert sich von sexistischem und generell diskriminierendem Rap: „Ich verurteile es bis aufs Letzte. Früher hab ich da und dort auch solche Zeilen gedroppt, aber nicht weil ich Frauen abwerten wollte, sondern weil ich damit aufgewachsen bin. Es gehörte einfach dazu. Das soll jetzt keine Ausrede sein, aber ich habe dahinter nichts Böses vermutet. Heute weiß ich es besser und bin mir bewusst, was Worte bedeuten und anrichten können.“ Heute ist ihm klar: Musik soll Menschen nicht gefährden oder beleidigen, Musik soll Geschichten erzählen.

### Musikalische und emotionale Battles

Al Pone sieht in seinem künstlerischen Schaffen keinen Bildungsauftrag, seiner Vorbildfunktion ist sich der 30-Jährige aber mehr als bewusst. In der Vergangenheit war das nicht immer der Fall: „Ich habe früher viel über Drogen gerappt. Kein Wunder, denn ich hab ja auch eine Drogenvergangenheit hinter mir.“ Die Intention, Menschen zum Drogennehen zu animieren, hatte er allerdings nie. Viel wichtiger sei es ihm gewesen, die Schattenseiten vom Drogenkonsum aufzuzeigen, doch der Rap lebt mitunter von Überspitzung, Über-

treibung und auch von Ironie. Junge Zuhörer:innen können da schon Mal Dinge missverstehen oder durcheinanderbringen.

Künftig will Al Pone mit seiner Musik noch persönlicher werden. Sehr lange ging es nämlich nur darum, wer besser ist und wer die besseren Reimketten aneinanderreicht – klassischer Battle-rap eben. Heute sei es leichter sich zu öffnen, was auch daran liegen mag, dass es im Rap von heute keine fixen Songstrukturen mehr gibt. Die Grenzen verschwimmen und egal, auf welche Weise man sich musikalisch ausdrückt, es geht in erster Linie darum, von sich zu erzählen, zu berühren und Emotionen aus seinen Zuhörer:innen herauszukitzeln.

Sich anderen Menschen so zu offenbaren und hinter die vermeintlich harte Schale schauen zu lassen, wäre für Riegler früher nicht in Frage gekommen – weil ihm seit Kindesbeinen an toxische männliche Rollenbilder aus seinem familiären Umfeld indoktriniert wurden. Und diese besagen nun mal, dass Männer keine Gefühle zulassen oder weinen dürfen. Von einem Onkel bekam er mehrmals gesagt, dass Waffen nur dann eingesteckt werden dürfen, wenn man auch vorhat, sie zu benutzen. „So etwas sollte kein Kind hören müssen.“ Dieses patriarchale kleine Balkan-Einmaleins, das ihm in seiner Kindheit wie ein schlechtes Medikament regelmäßig verabreicht wurde, brachte auch immer wieder das eine Gefühl aufs Tapet, das Kroat:innen, Bosnier:innen und Serb:innen einen sollte: der Hass für den jeweils anderen. „Ich habe sehr lange gebraucht, bis ich angefangen habe, das alles infrage zu stellen.“ Was ihm dabei sehr geholfen hat, war eine staatlich verordnete Gesprächstherapie, die ursprünglich dazu beitragen sollte, sein Drogenproblem wieder in den Griff zu bekommen. Doch die Therapie half bei so vielem mehr und dafür ist Riegler heute dankbar.

→  
Al Pone: „Ich habe früher viel über Drogen gerappt. Kein Wunder, denn ich hab ja auch eine Drogenvergangenheit hinter mir.“



### Švabski Jugo

Geboren und aufgewachsen ist Riegler, der vor der Heirat seiner Mutter mit einem Österreicher mit Nachnamen „Vilic“ hieß, in Österreich. Bevor er nach Graz zog, verbrachte er den Großteil seiner Kindheit und Jugend in Weiz. Zwischendurch gab es immer wieder längere Besuche in Bosnien, die ihn sprachlich und kulturell geprägt haben. Und genau das spiegelt sich nun in seiner Musik wider. In seinem erst kürzlich releasen Titelsong „Balkanski“ rappt er zweisprachig und jongliert gekonnt mit Vorurteilen, Klischees und Erlebtem. Seine Musik, so sagt er, sei für alle, die „zwischen den Stühlen“ sitzen. Jene, die wie er selbst überall und nirgends daheim sind. Denn unten, damit meint er den Balkan, sei er der „Švabo“, also der Österreicher. Hier in Österreich ist er der „Jugo“. Fragen, die Riegler häufig gestellt bekommt und auf die er keine Antwort parat hat, lauten: „Woher kommst du?“ oder „Was bist du?“ Wie sollte er auch? Die Eltern stammen aus einem Land, das es heute so nicht mehr gibt. Mit der Mutter, die gebürtige Bosnierin ist und die ihn in Österreich großgezogen hat, hat er ein enges Verhältnis. Seinen Vater, der Serbe ist, kennt er nicht. Während dieser familiäre Background heute wahrscheinlich nur für Achselzucken sorgt, war er in den 90er-Jahren ein sehr problembehaftetes Familienkonstrukt. Einen Nachteil sieht er in den fehlenden Antworten nicht, der Wunsch nach Zugehörigkeit sei menschlich, aber viele Menschen einen genau diese Fragezeichen im Kopf.

„Ich versuche, den Leuten mit meiner Musik näherzubringen, wie wir Jugos hier in Österreich leben. Wir leben wie sie. Und dann wieder doch nicht. In Wirklichkeit leben wir in einer Subkultur. Ein Österreicher wird nie verstehen, warum wir unserer Tante in Cazin oder einer anderen Balkan-Stadt Geld schicken.“ Doch am Ende sind es dann genau Phrasen wie diese, die das Interesse vieler wecken

→  
In Österreich sehen die Mensche Al Pone als „Jugo“, in seinen Texten spielt er mit Klischees.



und bei denen dann begonnen wird, nachzuhaken. Oder Gegenteiliges ist der Fall und es interessiert sie nicht. Doch das ist zweitrangig. Von Bedeutung sei, dass seine Tracks beiden Seiten zugänglich sind und ein bisschen auch vermittelnd zwischen zwei (oder mehr) Mentalitäten agieren.

### Kunst und Corona

Dass zwei Jahre Pandemie dem Künstler:innentum nicht unbedingt guttun, ist klar. Al Pone stellt in der Künstler:innenszene leider keine Ausnahme dar. Neben der Musik arbeitet der Rapper als Haustechniker in einem Pflegeheim. Liveshows waren die Haupteinnahmequelle vor Corona. Da diese gänzlich wegfielen, nutzte der Rapper die Zeit intensiv, um seinem künstlerischen Schaffen den Feinschliff zu verpassen und mehrere Singles und Musikvideos zu veröffentlichen. Alles, was an Geld reinkam und reinkommt, wird direkt wieder in Musik investiert. „Die zwei Jahre fehlen einfach, aber es war nie eine Option, mit der Musik aufzuhören.“ Die Musikvideos haben häufig Graz-Bezug, die steirische Landeshauptstadt, in der Riegler seit mittlerweile 13 Jahren lebt, taucht als wiederkehrender Bestandteil im Al-Pone-Kosmos auf. Auch wenn Rieglers ursprünglicher Plan Wien auf der Agenda stehen hatte, ist er nach wie vor in Graz, weil, „Graz eine megageile Stadt“, der Freundeskreis groß ist und die Erinnerungen schön sind. Erst wenn der Nutzen den Aufwand überwiegt – also wenn Liveshows so stattfinden, dass das Pendeln zu anstrengend wird –, geht's endgültig in die Bundeshauptstadt.

Solange das nicht der Fall ist, bleibt Benjamin Riegler alias Al Pone Graz treu – der Stadt, in der er nicht nur legendäre Partys im Grazer Stadtpark gefeiert hat, sondern in der er sich auch eine Weltanschauung und die Sympathie für Tito mit der Bürgermeisterin teilt.

→  
MAGDALENA MARKOVIC  
findet Rap gut, wenn er nicht  
sexistisch ist.





# Soul hinter Schloss und Riegel

„I write songs. I sing them. Sometimes in prison.“ Wer über diese Instagram-Biografie stolpert, dem wird schnell klar, wer **Diana Ezerex** ist und was sie macht: Sie schreibt Lieder, singt sie und das manchmal hinter Gittern. Aber warum? Unsere Redakteurin Nadine Mousa hat die Musikerin und Initiatorin bei einem ihrer Gefängnis Konzerte begleitet. Ein Nachmittag in der Justizanstalt Hirtenberg in Niederösterreich.

TEXT: NADINE MOUSA  
FOTOS: ARMIN HUBNER

Die raue Stimme und die rhythmischen Klänge der Gitarre ziehen das gesamte Publikum in den Bann. In blauen Jeans und einer bunt gemusterten Jacke steht Diana Ezerex (sprich: diana éserex) ganz allein auf der Bühne. Hinter ihr können Teile eines Schlagzeugs, mehrere Lautsprecher, Stühle, ein Mischpult und Bongos erblickt werden. Im Publikumsbereich stehen ein Mattenwagen, Fußballtore und andere Dinge herum. Der Raum, in dem sie heute spielt, wirkt unorganisiert, fast ein bisschen chaotisch. Die Menschen in den Zuschauerreihen sind bunt gekleidet, sehr leger, viele von ihnen sind in Schlapfen gekommen. Einer wippt mit dem Fuß, ein anderer schunkelt langsam auf seinem Holzstuhl von links nach rechts. Zwischen den einzelnen Sitzplätzen jeweils mindestens ein Meter Abstand. Das sind wir mittlerweile gewohnt. Abstand zu halten. Masken zu tragen. Nur sind die Maßnahmen bei diesem Konzert keine „normalen“ Corona-Vorsichtsmaßnahmen. Die Musikerin steht nicht in einem Veranstaltungssaal, das Publikum ist nicht wirklich freiwillig hier. Diana Ezerex performt zum 27. Mal in einer Haftanstalt. Im Publikum sitzen verurteilte Straftäter.

„Herzlich willkommen in der Justizanstalt Hirtenberg! So freudig werden hier nicht alle empfangen“, strahlt uns Peter Ungerhofer am Eingang entgegen. Er ist Kontrollinspektor und stellvertretender Justizwachkommandant. Uns, das sind: Fotograf, Kameramann und ich. Wir betreten die Strafvollzugsanstalt an einem Montag. In dem engen Gang legen wir unsere Handys in kleinen Schließfächern ab, tauschen unsere Führerscheine gegen Besucherausweise und folgen Ungerhofer, der uns das erste von vielen Malen an diesem Tag eine schwere Tür aufsperrt. Hinter uns schließt sie ein Kollege wieder ab. Und so gehen wir einen langen Flur entlang. Gemusterte Fliesen am Boden, die Wände hell gestrichen, die Fenster groß und sauber. Aufsperrn, durch eine Tür gehen, absperren. Und das alle 10 Meter. Es ist mir ein Rätsel, wie der Justizwachebeamte immer den richtigen Schlüssel findet. Würde unser Gang nicht durch die vielen Sperren immer wieder unterbrochen werden, so könnte man fast meinen, wir würden durch einen Universitätstrakt schlendern. Die Justizanstalt Hirtenberg in Niederösterreich ist für die Unterbringung von ausschließlich männlichen Straftätern konzipiert, die eine Haftstrafe mit einer Gesamtdauer von über 18 Monaten bis zu 6 Jahren zu verbüßen haben. Laut Wikipedia ist dieses Gefängnis „für den Vollzug von Freiheitsstrafen für mittelschwere bis leichte Straftaten“ zuständig. Keine Killer also. Diese beruhigende Erkenntnis macht Ungerhofer gleich zunichte: „Vom Taschendieb bis zum Mörder sind eigentlich alle da. Je nachdem, wie lange die Straftäter verurteilt werden, können sie zuerst in anderen Gefängnissen ein paar Jahre absitzen und werden dann zum Beispiel für die letzten sechs Jahre nach Hirtenberg verlegt, damit sie näher an ihren Familien sind. So kommen auch wegen Mord oder Totschlag verurteilte Menschen hierher.“ Noch haben wir keinen der 450 Inhaftierten zu Gesicht bekommen. Auch wenn



↑  
DIANA EZEREX gibt seit 2017 regelmäßig Gefängnis-Konzerte: „Mein größtes Bedürfnis: Leute, die am Rand stehen, reinholen, um ein Miteinander zu fördern.“

ich nicht mit ihnen sprechen darf, so bin ich doch gespannt auf den ersten Eindruck. Wir steigen die Treppen in den ersten Stock hinauf und betreten die Turnhalle der Justizanstalt. Dunkles Fischgrätparkett mit bunten, aufgeklebten Linien und zwei Basketballkörbe vervollständigen die gemütliche Atmosphäre. Das habe ich nicht erwartet. Als Diana Ezerex die Turnhalle betritt, voll bepackt mit Gitarrenkoffer und technischem Equipment, weicht die erste Aufregung. Die Musikerin aus Karlsruhe strahlt Ruhe aus, beginnt die Bühne zu ihrer zu machen. Während sie aufbaut, unterhalte ich mich mit Peter Ungerhofer. Er erzählt mir, dass Kulturveranstaltungen in Gefängnissen in Österreich verpflichtend sind. „Einmal im Quartal muss es ein kulturelles Angebot für die Häftlinge geben. Besonders gut kommen Reisevorträge an. Heute spielt Diana Ezerex ihre Musik. Es haben sich circa 40 Häftlinge angemeldet – ob sie teilnehmen oder nicht, das steht ihnen frei.“ Als die ersten Besucher eintreffen, steigt mein Puls wieder. „Guten Tag die Herren! Schön, dass Sie gekommen sind. Bitte eintreten!“, begrüßt Ungerhofer sie. Ein paar Männer, vermutlich nicht viel älter als ich selbst, betreten die Halle, begrüßen die Justizbeamt:innen und setzen sich auf die vorbereiteten Stühle. Einige mustern uns neugierig, andere scheinen einfach froh darüber zu sein, einen Platz in der ersten Reihe zu ergattern. Nach und nach trudeln immer mehr Gruppen ein, stets begleitet von zwei oder mehreren Beamt:innen. Bis die Publikumsreihen voll sind, folgen wir Peter Ungerhofer in den Innenhof der Justizanstalt, um uns den Außenbereich anzusehen. Im engen Stiegenhaus kommen uns die letzten Häftlinge entgegen. „Platz machen!“, weist ein Beamter die Truppe an. Und spätestens jetzt kommen alle Vorurteile in mir hoch, die ich eigentlich nicht mit in die Anstalt nehmen wollte. Mein Herz pocht für ein paar Sekunden viel zu schnell dafür, dass ich nur an einer Gruppe von jungen Männern in einem Stiegenhaus vorbeigehe – die mich natürlich alle freundlich grüßen. Szenen aus US-amerikanischen Serien wie Prison Break oder Orange Is the New Black kommen mir in den Kopf. Passieren Messerstechereien nicht immer in genau solchen Momenten? Ich schäme mich für die Assoziationen, die ich habe, und nehme mir vor, Diana nach dem Konzert davon zu erzählen.

Kaum sind wir im Freien angekommen, habe ich keine Zeit, mir vorzustellen, wie es sein muss, wenn ein so kleines Areal für Spaziergänge ausreichen muss. Das Konzert beginnt. Mittlerweile haben 23 Häftlinge Platz genommen und lauschen aufmerksam der Begrüßung von Diana – einige, die angemeldet waren, wollten dann doch nicht kommen. Die Männer tragen Alltagskleidung, haben lange Haare oder modische Kurzhaarschnitte, auch einige Glatzen und Tattoos kann man erkennen. Hallo Vorurteile. Doch zurück zu Diana Ezerex, sie scheint nämlich keine zu haben. Mit einem strahlenden Lächeln liest die Musikerin aus Karlsruhe aus einem dicken Notizbuch die deutschen Übersetzungen ihrer Lieder vor, bevor sie sie singt. So auch von ihrer Single Unique. „Glaube an dich, denn du bist einzigartig“, sagt sie und ein Mann in der ersten Reihe im hellgrünen Shirt klatscht begeistert in die Hände und nickt.

Man könnte beinahe vergessen, wo das Konzert stattfindet, so ausgelassen ist die Stimmung. Es wird gepfiffen, geklatscht und im Takt gewippt. „Nicht so schüchtern“, fordert

Diana ihr Publikum auf, als es mitsingen soll. Nur wenn zwischendurch einer der vielen schweren Schlüsselbünde rasselt, wird mir bewusst: Das Einzige, was Diana von ihrem Publikum unterscheidet, ist der Besucherausweis, der an ihrer Hosentasche hängt. Sie hat ein Exit-Ticket – ihr Publikum nicht. Neben ihr, den 23 Häftlingen und unserem Team sind acht Beamte und zwei Beamtinnen in der Halle verteilt. Ich muss zugeben: Manch eine:r von ihnen wirkt um einiges angsteinflößender als die Straftäter, die vor mir sitzen. Ein Justizwachebeamter steht das ganze Konzert über breitbeinig mit verschränkten Armen vor der Bühne und blickt distanziert in die Reihen. Dabei hat mir Peter Ungerhofer vorab versichert, dass die Kulturveranstaltungen in der Justizanstalt auch für die diensthabenden Beamt:innen eine erfreuliche Abwechslung im Arbeitsalltag bieten: „Sind die Insassen gut drauf, macht das unsere Arbeit auch angenehmer.“ Er wirkt auch während des Konzerts ausgelassen und entspannt, scherzt mit Kolleg:innen und behält dabei das Publikum im Auge. Diana singt, spielt Gitarre, erzählt Geschichten aus ihrem Leben – von ihren Auslandsaufenthalten in Brasilien etwa, wie einsam sie sich dort gefühlt hat. Und bald feuert sie die Menge erneut zum Mitsingen auf. „Now I stand“, singt der Chor, die Menge schunkelt. Bei jedem anderen Konzert wären spätestens jetzt Dutzende Handykameras



Das Gebäude der Justizanstalt Hirtenberg war im 19. Jahrhundert als Schloss im Besitz der Fürstin Odeskalchi. Heute gehört die Anstalt mit 450 Insassen zu den größeren JAs in Österreich.



Die mehrfach ausgezeichnete Musikerin spielt Flöte, Saxofon, Klavier und Gitarre. Musik begleitet sie schon ihr ganzes Leben lang.

auf die Künstlerin gerichtet. Hier sind die einzigen Accessoires Plastiktrinkflaschen, die manche Häftlinge in der Hand halten. Ein Insasse, unauffällig und ruhig, singt plötzlich lautstark über den anderen und harmoniert mit Diana. Seine Sitznachbarn schauen sich an, einer murmelt: „Naturtalent.“ Ich bekomme Gänsehaut. Zum Abschluss der Darbietung erntet Diana lauten Applaus und Pfiffe, das Publikum verlangt nach einer Zugabe, aber ein Beamter unterbricht die Euphorie mit einem scharfen „Neutrakt!“ Der Schichtwechsel steht bevor und die Diensthabenden wollen nach Hause. Die Menge löst sich auf und alle Insassen verschwinden durch die große Tür. Übrig bleiben nur wir.

Nach dem Konzert treffen wir Diana Ezerex im nahe gelegenen Kirchenwirt. Grundstimmung: müde und erschöpft. „Ich merke immer mehr, dass mich das Solospielen enorm viel Kraft kostet“, erzählt Diana. Normalerweise steht die 27-Jährige mit ihrer Band auf – vor allem deutschen – Bühnen. Auch die Gefängnis Konzerte, die sie seit 2017 gibt, würden in Deutschland ganz anders ablaufen. „In Österreich muss alle vier Monate jemand eine Veranstaltung organisieren. Dienst nach Vorschrift. Aber in Deutschland gibt es diese Verordnung nicht. Wenn ich in deutschen Strafanstalten spiele, ist eine ganze andere Motivation

hinter der Organisation spürbar. Es ist freier, die Stimmung besser, manchmal wird auch ein Catering geordert, bei dem ich dann mit den Inhaftierten ins Gespräch kommen kann.“ Diana konzentriert sich auf ihr Publikum. Durch ihren Solo-Auftritt will sie so viel Nähe wie möglich aufbauen, auf Augenhöhe mit den Häftlingen sein: „Wenn ich mit meiner Band als Gang auftrete, dann wäre es für mich komfortabler, vielleicht würde ich dadurch sogar besser spielen. Aber ich habe den Eindruck, dass mein Publikum es schätzt, wie verletzlich und quasi nackt ich mich vor sie hinstelle. Überwindung kostet es mich jedes Mal.“ Als Singer-Songwriterin steht sie regelmäßig unter Druck, musikalisch abzuliefern, im Gefängnis wird das Bedürfnis „richtig, richtig gut“ zu sein, noch größer: „Kunst darf nichts Exklusives sein, ich möchte den Inhaftierten einfach eine gute Zeit bereiten.“ Ich erzähle ihr von meinem Kopfkino im Stiegenhaus und ungewollten Vorurteilen. Sie lacht: „Ich weiß nicht, ob man es überhaupt schaffen kann, komplett vorurteilsfrei zu sein. Wir können auch nicht von einem auf den anderen Tag antirassistisch sein. Selbst ich bin rassistisch, dabei bin ich davon betroffen. Aber das ist ein ganz anderes Fass.“

Bereits in jungen Jahren engagiert sich die Musikerin mit nigerianischen Wurzeln ehrenamtlich, studiert nach ihrem Abitur und Freiwilligenjahr Bildungswissenschaften. In ihren Songs verarbeitet sie Eindrücke, die sie bei ihren Charity-Konzerten in Gefängnissen sammelt, und andere gesellschaftsrelevante Themen. Ihr Debütalbum „My Past’s Gravity“ erschien 2021 und ist mehr als „nur“ Musik. Im interdisziplinären Groß-Projekt „Offsite Melange“ entstehen gemeinsam mit Kreativen aus ganz Europa Theaterstücke, Videos, ein Remix-Album, ein Buch, ein Kurzfilm oder eine Benefiz-Ausstellung, die gesellschaftliche Missstände auf verschiedenen Ebenen medial beleuchten. Diana ist, wie auf ihrer Website beschrieben, „eine Macherin par excellence“, doch auch sie kennt Grenzen: „Für die Organisation, mein eigenes Label, das Management, die Pressearbeit und das Booking bin ich allein zuständig. Mittlerweile unterstützt mich meine Schwester Nadine.“ Neben ihrem Hauptberuf als Musikerin schreibt Diana gerade an ihrer Masterarbeit, um ihr Kulturvermittlungsstudium abzuschließen. „Bis Ende 2022 halte ich noch durch. Dann brauche ich eine Pause und ein Team. Denn neben dem Stellen von Förderanträgen, Spielen auf Festivals und Dreharbeiten sollte man ja eigentlich noch Sport machen und seine sozialen Kontakte pflegen.“ Im Oktober startet die nächste Tour, auch die nächsten Konzerte hinter Gittern sind schon geplant, sogar in amerikanischen und kanadischen Haftanstalten will sie in die Parallelwelt eintauchen – egal wie viel Energie sie dafür aufbringen muss: „Meine Musik ist eine Investition in Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Sie sind jede Mühe wert.“

NADINE MOUSA hört in ihrer Freizeit True Crime, Urban Pop und Soul.





Foto: © Thomas Michler @boxentox\_Poetry Slam

## ← Poetry Slam

**Das Slam Kollektiv feiert wie jedes Jahr im August seinen Geburtstag und das bedeutet: ETEPETETE Poetry Slam für alle, und zwar bei freiem Eintritt.**

MODERATION: YANNICK STEINKELLNER  
10. AUGUST, 18.30 UHR  
HERZ-JESU-KIRCHE, GRAZ



Foto: © Thomas Michler @boxentox\_Afrika Fest

## ← Afrika Fest

26. – 27. AUGUST, **Augarten, Graz** Afrika mitten in Graz erleben: Zahlreiche nationale und internationale Künstler:innen begeistern die Besucher:innen mit ihrer Musik, ihrer Kreativität und ihrem handwerklichen Geschick in Form von Workshops und Performances – unter freiem Himmel und bei freiem Eintritt. Mehr Infos gibt es unter: [www.chiala.at](http://www.chiala.at)

## → Feministischer Prozess

Sarah Kampitsch, Initiatorin von Catcalls of Graz, veröffentlicht unter dem Titel „himmelgrau“ ein sehr persönliches Buch übers Erwachsenwerden.

ERHÄLTLICH BEI MINIMALI.AT IN DER LEONHARDSTRASSE 30, ALLEN BUCHHANDLUNGEN  
MEHR: [SARAHKAMPITSCH.COM](http://SARAHKAMPITSCH.COM)

## → Gutes genießen

**Mariahilfer Straße 32, 8020 Graz** Das Gscheft in Graz: Das bio-zertifizierte Sortiment reicht von den Alpen bis zur Adria. Alles jedoch aus einem Umkreis von 300 km – nachhaltig, öko und fair. Grundnahrungsmittel für das tägliche Leben, ausgewählte Delikatessen und Naturkosmetik, Bio-Weine, täglich frisches Brot, individuell zusammengestellte Geschenkskörbe. Mehr Infos bekommt ihr auf: [gseft.at](http://gseft.at)

## → Tanztee

19. AUGUST, 14:30 BIS 17:30 UHR  
**Nikolaiplatz 1, 8010 Graz** Omas Teekanne und The Lindy Cats lassen die Tradition des Tanztees wieder aufleben. Beim Outdoor Teatime Swing können ausgewählte Musik und leckere Spezialitäten von Omas Teekanne genossen werden. Getanzt wird im Freien (entfällt bei Schlechtwetter). Nähere Infos und Events bei Omas Teekanne unter [omasteekanne.at/events](http://omasteekanne.at/events)

## → Grüne Hausapotheke

21. AUGUST, 10 – 14 UHR **das Dekagramm, Joanneumring 16** Erste-Hilfe-Salbe, Hustensirup, stärkendes Oxymel und Halswohl-Honig herstellen und so die Hausapotheke für den Sommer füllen. In diesem Workshop zeigt Tina Rosenkranz alias die Kräuter-macherei, wie die Schätze der Natur zum eigenen Wohlbefinden genutzt werden können. Infos und Anmeldung: [dasgramm.at](http://dasgramm.at)

## → Kammerspiel

11. AUGUST, 20 UHR  
Weitere Shows: 12./14./18./19./20. August  
**Kristallwerk, Viktor-Franz-Straße 9, 8051 Graz** In der Uraufführung „Wilde Karotte“ von Martin Kroisensbrunner formiert sich ein junges Social Business in Graz. Nachhaltig und dreckig. Korrekt und verkommen. Wie weit werden sie für die Verbreitung von Biogemüse gehen? Das erste Grazer Off-Theaterstück, in dem Gemüse verteilt wird.

# Tipps

## → Weltfriede?

**Das Megaphon und das Volkskundemuseum laden zum Schulworkshop zum Thema Flucht und Menschenrechte. U.a. mit Taiwo Ojumo und Omar Khir Alanam.**

22. SEPTEMBER, 10.30 BIS 13 UHR  
INTERESSIERTE LEHRENDE SCHREIBEN AN  
[MEGAPHON@CARITAS-STEIERMARK.AT](mailto:MEGAPHON@CARITAS-STEIERMARK.AT)



Foto: © Nadine Mousa

## → Buchtipp

UNRUHESTAND! – GELASSENER WERDE ICH NIE. Eine Autobiografie der etwas anderen Art. Rosemarie Kurz schreibt seit 5 Jahren Kurzgeschichten – sie sind der Ausgangspunkt für das Buch über das Leben der Pionierin. Illustriert, in Farbe, keine Linearität, aber lebendig und vernetzt zu lesen und zu denken – wie unser Leben selbst. Begleitet von Natalie Resch. Erhältlich ist das Werk unter: [kin-tsugi.at](http://kin-tsugi.at)

## → Jubiläum

25. – 27. AUGUST, **Freibad Kindberg** Das Acoustic Campfire Festival feiert seinen fünften Geburtstag. Das ehrenamtliche Team hüllt das Gelände in einen besonderen Zauber und sorgt für ein Line-up, das feierlicher nicht sein könnte: Mono & Nikitaman, Skolka, Horst uvm. 3 Tage, 10 Livekonzerte, Open Air Kino, Kabarett, Lagerfeuer, Foodtrucks – für 38 Euro. Infos und Tickets: [acoustic-campfire.at](http://acoustic-campfire.at)



Foto: © Mono &amp; Nikitaman



ERZÄHLEN  
GEGEN ARMUT



ERZÄHLEN GEGEN  
ARMUT

Lisa Höllebauer (Hg.)

172 Seiten, 15 €

Forum Stadtpark Verlag

Bestellen per Mail:

ega@hoellebauer.com

www.ega.hoellebauer.com

## → Erzählen gegen Armut

Was ist Armut? Wenn eine geliebte Person nicht mehr da ist. Krieg, Hunger, Frost, Einsamkeit. Das Gefühl, nicht gesehen zu werden. 12 Texte von bekannten deutschsprachigen Autor:innen – darunter Clemens J. Setz und Mercedes Spannagel – nähern sich diesem und anderen Themen an. Ein Mensch lässt in der Sakristei Hostien fallen und weiß um zwei Uhr Früh immer noch nicht, was er heute predigen soll – für die Gemeinde ist er stets der Herr Pfarrer. Draußen herrscht Krieg – aber das Hotelzimmer grenzt nicht direkt an die Bombenanschläge und Schreie. Ein Frühstücksei wartet darauf, geköpft zu werden. Die Texte treten nah an den Menschen heran, wühlen auf und lassen innehalten. Denn man liest von Welten, die doch unsere sind. Die Herausgeberin schlägt vor: „Wenn es zu viel wird, legen Sie das Buch kurz weg, atmen Sie durch und genießen Sie es, dass Sie die Möglichkeit haben, aus den Geschichten auszusteigen, andere haben das nämlich nicht.“

Idee und Konzept von Erzählen gegen Armut stammen von Lisa Höllebauer. Die gesamten Einnahmen des Buchverkaufs werden an SOS-Kinderdorf gespendet, an das Hilfsprojekt „Kinder auf der Flucht“. (Infos unter [www.sos-kinderdorf.at](http://www.sos-kinderdorf.at))

Die Autor:innen: Irene Diwiak, Katharina J. Ferner, Valerie Fritsch, Lisa Krusche, Lucia Leidenfrost, Martin Peichl, Benjamin Quaderer, Barbara Rieger, Stephan Roiss, Clemens J. Setz, Mercedes Spannagel, Barbara Zemann

# Selber machen

→ Klopapier-Rassel



FOTOS: ZITRONENFALTER

→ **1**  
Zuerst darf deine Klopapier-Rolle bunt werden. Entweder kommen verschiedenfarbige Washi Tapes rund um die Rolle oder die Rolle wird mit Farbstiften verziert.

→ **2**  
Dann drückst du eines der beiden Enden der Rolle flach zusammen und klammerst diese mit 3-4 Heftklammern zu.

→ **3**  
Jetzt kommt die Füllung ins Innere der Rolle.  
**Tipp:** Bis zur Hälfte vollfüllen. Die Füllung soll gut hörbare Geräusche machen!

→ **4**  
Wenn die Füllung eingefüllt ist, dann das andere Ende der Rolle flachpressen und mit der Heftklammer-Maschine wieder mit 3-4 Heftklammern schließen!

→ **5**  
**Achtung:** Bei Kindern unter 3 Jahren bitte beide Enden der Heftklammern mit Tixo oder Washi Tape bekleben, damit es zu keiner Verletzung kommt. Jetzt ist deine Rassel fertig und du kannst schon wunderbar damit Musik machen. Viel Freude damit!

Während der Lockdowns war **Gudrun Stadlbauer-Mtetwa** daheim so langweilig, dass sie in ihrem Haushalt auf die Suche nach Musik ging. Welche Gegenstände machen Klänge? Aus welchem Alltagsmüll, den wirklich jede:r daheim hat, kann man sogar Instrumente bauen? Daraus entstand unter anderem die Klopapier-Rassel.

DU BRAUCHST:

eine leere Klopapier-Rolle • Buntstifte oder bunte Washi Tapes • eine Heftklammer-Maschine

Für die Füllung: diverse Kieselsteine, Knöpfe, Schalen von Pistazien etc.



Ganz schön bunt!  
Das Phänomen  
Regenbogen

SICHTBARKEIT

Ausstellung  
**Volkskunde-  
museum**  
am Paulustor

Universalmuseum  
Joanneum

Volkskundemuseum am Paulustor  
Di - So 10 - 18 Uhr  
[www.volkskundemuseum-graz.at](http://www.volkskundemuseum-graz.at)

Foto: Bernard Schindler

# Fluchtwaisen

KindIstKind.asyl.at

# Kind ist Kind

# Fluchtwaisen brauchen Hilfe — wie alle anderen Kinder auch. Geben wir ihnen den Schutz und die Betreuung, die sie brauchen. [www.asyl.at/de/kindistkind/](http://www.asyl.at/de/kindistkind/)



## Lautsprecherin



↑ MEGAPHON - LAUTSPRECHER:IN  
An dieser Stelle nutzen Menschen die Plattform Megaphon, um laut und deutlich zu sprechen – über Themen, die im öffentlichen Diskurs zu kurz kommen.

↑ IPEK YÜKSEK (\*1999 in Antakya/Türkei) engagiert sich bei der migrantischen Selbstorganisation Patika für migrantische und feministische Anliegen. Sie ist außerdem Aktivistin und Journalistin bei „Radio Helsinki – Freies Radio Graz“.



### Aus den Augen, aus dem Sinn

Im September 2020 kam das Lager Moria auf Lesbos wegen eines Brandes in die Schlagzeilen. Die (Nicht-)Aufnahme der Menschen aus dem Lager wurde in Europa breit diskutiert. Doch schon lange ist es wieder ruhig – aus den Augen aus dem Sinn. Aber auf Lesbos leben immer noch viele Menschen, die vor Krieg, Elend und Verfolgung flüchten mussten und nun dort festsitzen.

Ich hatte im Mai die Möglichkeit, ein paar Tage auf Lesbos zu verbringen und auch das neue Lager Kara Tepe, in dem circa 2000 Menschen leben, zu sehen. Allerdings nicht von innen, denn im Unterschied zu Moria, das wir besichtigen konnten, ist Journalist:innen der Zutritt ins Lager Kara Tepe verboten. Im Unterschied zu Moria können die Menschen in Kara Tepe nicht selbst kochen und auch sonst nichts produzieren. Sie haben keine Möglichkeit, zu arbeiten oder sich zu betätigen. Es ist nur zu verständlich, dass sich die Menschen angesichts dieser Bedingungen physisch und psychisch schlecht fühlen und depressiv werden. Die Tränen in den Augen eines Kindes dort werde ich nie vergessen.

Während wir dort waren, brach auch wieder ein kleines Feuer aus. Das ist eigentlich nicht überraschend, es passiert dau-

ernd. Die Zuständigen vor Ort erklären das mit dem schlechten Stromnetz. Aber wer ist denn dann für die Sicherheit der Menschen in dem Lager zuständig? Wer wird verantwortlich sein, wenn einmal eines dieser kleinen Feuer größer wird?

Das Lager ähnelt einem Gefängnis, die Außenseite ist voll mit Stacheldraht, alles wird mit Kameras überwacht. Jeder Winkel der schönen Insel Lesbos ist voll mit Polizei und Soldaten. Die Flüchtenden werden als Sicherheitsrisiko wahrgenommen und so behandelt.

Nach all den Debatten zeigt sich also, dass nichts wirklich besser geworden ist. Europa verletzt systematisch die Rechte und die Würde von Menschen durch sein Migrationsregime. Aber die wichtige und richtige Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine hat uns gezeigt, dass es auch anders gehen könnte. Es wäre hoch an der Zeit, dass Menschen von überall her, die ihre Heimat verlassen mussten, willkommen heißen und unterstützt werden. Und dass sie alle als Menschen wahrgenommen werden. Kurt Eisner schrieb 1908, dass Solidarität nicht aus dem Herzen, sondern aus dem Kopf kommt. Genau diese Haltung brauchen wir auch heute im Umgang mit Geflüchteten. Die Lage vor Ort auf Lesbos sagt aber das genaue Gegenteil.



„Man kann nicht den Zampano spielen“

Seit mehr als drei Jahrzehnten hinterfragt **Josef Zotter** die Schokoladenindustrie. Seit mehr als zwei Jahrzehnten engagiert sich der 61-Jährige in der Entwicklungszusammenarbeit. Im großen Megaphon-Interview erzählt der Chocolatier, wie sich aktuelle Krisen auf neue Sorten auswirken, welcher Moment von seinen vielen Reisen in Kakaoanbaugebiete ihm besonders in Erinnerung blieb und warum er in die Himbeere verliebt ist.



INTERVIEW: MARTINA STIX  
FOTOS: ZOTTER SCHOKOLADE

**Einst Fischschokolade oder „Bergl statt Ibiza“ – jetzt Maracuja-Paranuss oder Zitronenpolenta. Ihre aktuellen Sorten klingen fast schon konservativ. Ist der Schoko-Rebell in Josef Zotter Geschichte?**

**J • Z** → Bis vor ungefähr zwei Jahren war die Dekadenz unserer Schokolade nicht mehr zu überbieten. Mit Beginn der Corona-Krise haben wir aber umgeschwenkt und begonnen, vieles mit Nüssen und Früchten zu machen. Die Leute brauchen momentan nichts Politisches, sondern etwas, das einfach schmeckt. Wir bringen jetzt ein neues Schokoladenkonzept heraus: mit Sorten, die Spaß machen sollen. Die Leute haben momentan andere Sorgen. Man sieht überall Bilder vom Krieg in der Ukraine, Corona ist noch immer da, alles wird teurer. Bis vor zwei Jahren hätte ich mir nicht vorstellen können, einmal lustige und bequeme Schokoladen zu machen.

Ich hätte mich nicht mehr im Spiegel anschauen können. Jetzt ist aber einfach die Zeit dafür.

**Es ist auch die Zeit der Lieferkettenprobleme. Waren Sie mit dem Bean-to-bar-Konzept, bei dem in der Schokoladenherstellung ab Anlieferung des Kakaos alle Arbeitsschritte im Haus erfolgen, der Zeit voraus?**

**J • Z** → Vor zehn Jahren war Outsourcing das große Thema – aber nicht bei uns. Wir haben damals bewusst Insourcing gemacht. Jetzt kommt die aktuelle geopolitische Situation dazu: Es tauchen Krisen auf, die Lieferkettenprobleme mit sich bringen. Ich muss den Kakao aus der Karibik, oder von wo auch immer, natürlich erst einmal herbringen. Ist er aber einmal da, bin ich von niemandem mehr abhängig. Monetär war das Insourcing natürlich eine Herausforderung. Wir mussten viel investieren. Wir



#### ERFOLGS- GESCHICHTE

Begonnen hat alles mit einem ersten Projekt in Nicaragua in Zentralamerika – heute arbeitet Zotter Schokolade mit 30 Kakaokooperativen auf der ganzen Welt zusammen.



#### FAIRTRADE

In die Augen schauen und auf Augenhöhe arbeiten: das ist für den Chocolatier bei der Entwicklungszusammenarbeit entscheidend.

haben zum Beispiel auch viele Photovoltaikanlagen, sind mittlerweile bald zu 70 Prozent energieautark. Ich wurde immer wieder gefragt, ob sich das rechnet. Wir haben es aus Umweltgründen aber einfach gemacht. Jetzt, wo die Energiekosten immer mehr steigen, lache ich mir eins: Ich mache so viel Energie selbst, dass es mich nicht mehr kostet. Wegen der Energie muss ich nichts teurer machen. Was beim Insourcing auch dazukommt: Ich habe hier 230 Mitarbeiter:innen. Würde ich fertige Schokolade als Basis zukaufen, wären es nur 100 oder 120. Der Lieferkettenaspekt und die Arbeitsplätze sind bei Bean-to-bar eine Sache, es geht aber vor allem um unser Gesamtkonzept: Ich rolle alles von hinten auf, gehe in die Plantage, schaue, dass richtig geerntet und fermentiert wird, habe fair produzierten Bio-Kakao. Und diesen geilen Kakao soll ich dann nach Belgien schicken und verarbeiten lassen? Ich will mich in der Produktion nicht auf ein Massending verlassen!

#### Wie ist es eigentlich zu Ihrem Ding geworden, in Sachen Schokolade so vieles zu hinterfragen?

**J • Z** → Chocolatier zu werden, war nie mein Ziel. Ich komme aus der Kocherei und der Pâtisserie. Da hat man

mit vielen Lebensmitteln zu tun – natürlich auch mit Schokolade. Später in meinem ersten Geschäft habe ich begonnen, mich mit Pralinen auseinanderzusetzen. Damals war alles Milkschokolade. Irgendwann hab' ich mich gefragt: Warum schmeckt jede Schokolade gleich? Ich bin immer mehr in die Materie rein- und draufgekommen, dass Milkschokolade nichts Besonderes ist. Noch dazu ist in der konventionellen Schokoladenherstellung die Milch ein Abfallprodukt aus der Milchindustrie. Nach diesem ersten Hinterfragen bin ich so richtig in die Thematik und Problematik reingekommen. Was mir auch geholfen hat: Ich komme aus der Landwirtschaft. Das, was jetzt die Schokoladenfabrik ist, war früher eine Landwirtschaft. Mein Vater war Obstbauer und hat immer gesagt: Der Apfelsaft ist nur so gut wie die Äpfel drinnen. Und dann habe ich mir gedacht: Aus schlechtem Kakao kann man keine gute Schokolade machen.

#### Wie sind Sie zu gutem Kakao gekommen?

**J • Z** → Anfang der 2000er war mir klar: Ich muss mir eine Kakaopflanzung anschauen. Die erste, die ich dann besucht habe, war in Nicaragua. Es war

ein Schulprojekt mit „Initiative Eine Welt Braunau“, der Organisation, über die ich auch zur Entwicklungszusammenarbeit gekommen bin. In den Gesprächen mit den Menschen vor Ort ist schnell deutlich geworden, dass sie eine unheimliche Liebe zum Kakao haben. Aber alles war noch sehr schmutzig, sehr unorganisiert. Wir haben uns dann gefragt: Wo können wir unterstützen? Wir haben später mit der ADA (Anmerkung: Austrian Development Agency) und dem Verein aus Braunau ein erstes Projekt umgesetzt. Die Idee war, den Kakao zu kaufen und dann etwas daraus zu machen. Aber wo fängt man an? Das Problem von Kakao etwa im Vergleich mit Kaffee ist ja: Kaffeebäuer:innen trinken jeden Tag Kaffee. Kakaobäuer:innen aber kennen im Normalfall keine Schokolade, sie machen ja keine. Sie bekommen nicht mit, ob der Kakao zur richtigen Zeit geerntet oder sauber fermentiert wurde. Die Ausbildung von Leuten, die wissen, wie man erntet und fermentiert, war einmal ein erster wichtiger Schritt.

#### Wie stehen Sie heute zur Entwicklungszusammenarbeit von damals?

**J • Z** → Mein Ansatz beim ersten Projekt in Nicaragua war: die Qualität steigern. Zu Beginn sind die Menschen auf mich zugekommen, haben die Hand aufgehoben und ausgestrahlt, dass da

ein weißer Europäer kommt, der Geld bringt und spendet. Ich will das natürlich nicht verteufeln, aber manchmal ist Entwicklungszusammenarbeit auch falsch. Deshalb hat mir das Projekt „Qualität statt Armut“ so gut gefallen. Wenn die Qualität des Kakaos steigt, er besser schmeckt, man geile Schokolade daraus macht, gibt's einen Unterschied. Und jeder hat etwas davon: die Kakaobäuer:innen und wir als Unternehmen. Ich wollte nichts verteilen, nichts verschenken. Der Zugang war von Anfang an: in die Augen schauen, auf Augenhöhe arbeiten. Es geht um die Fragen: Was kannst du gut? Was kann ich gut? Und dann arbeitet man zusammen. Es ist schön zu sehen, wenn das aufgeht und funktioniert.

#### Warum haben Sie mit Ihrem Engagement im fairen Handel in Zentralamerika begonnen?

**J • Z** → Für mich war sehr schnell klar, dass ich fairen Handel machen will. Aber wo fängst du an? In Ghana? Dort passieren 50 bis 60 Prozent des Kakaogeschäfts. Alles ist so groß, dass niemand merkt, wenn du als Kleiner etwas bewegen willst. Es war sicher auch Glück, dass ich die Leute aus Braunau kennengelernt habe. Wer weiß, wie sich sonst alles entwickelt hätte. Aber so bin ich gleich in eine kleine Struktur gekommen. Wir sind zwei Mal pro Jahr hingefahren. Was mir



↑  
EINMALIG 70 statt 100  
Gramm, Schichten und  
Schokoüberzug statt Würfel-  
bruchmuster: Die von Josef  
Zotter 1992 erfundene hand-  
geschöpfte Schokolade im  
charakteristischen Format  
feiert heuer 30. Geburtstag.

auch wichtig war: zeigen, dass man nicht nur einmal kommt und einfach schönen Kakao will. Man kann nicht den Zampano spielen. Wir haben uns einmal alles angeschaut, dokumentiert, Wünsche geäußert. Dann sind wir wiedergekommen und haben überprüft, ob sich etwas verändert hat. Das haben wir drei bis vier Jahre gemacht.

#### Gibt es Eindrücke von Ihren Reisen in Kakaobaugebiete, die Ihnen besonders in Erinnerung blieben?

**J • Z** → Da kommt mir gleich das erste Projekt in Nicaragua in den Sinn. Wir haben damals eine Schule unterstützt. Ich wollte mir unbedingt anschauen, wie das alles funktioniert. Das Schönste für mich war, dass die Großeltern, die bis dahin Analphabeten waren, auch in der Schule gesessen sind. Das hat sich vom Arbeitsprozess her so ergeben: Die Eltern haben in den Plantagen gearbeitet, die Kinder waren mit den Großeltern in der Schule, haben gemeinsam Rechnen, Schreiben und Lesen gelernt.

**Gut gemeint ist manchmal das Gegenteil von gut. Mussten Sie sich das in all den Jahren Ihres Engagements einmal eingestehen?**



JOSEF ZOTTER reist seit 2001 immer wieder in Kakaoanbaugebieten wie Nicaragua, Peru oder Madagaskar.

**J • Z** → Das schwierige im fairen Handel ist ja, dass man bei den Ärmsten beginnen will. Ich musste schnell zur Kenntnis nehmen, dass einem das nicht gelingen wird. Da gibt's in meinem Kopf viele Bilder, zum Beispiel aus Ecuador. Du kommst in ein Dorf und hast sofort mit den Besserwissern zu tun. Die, die schon ein bisschen Vorbildung haben, hast du sofort um dich. Die Ärmeren sind in der zweiten Reihe und beobachten. Und dann gibt's eine dritte Reihe. Diese Leute sind ganz außen, zum Beispiel hinter einem Baum. Ich sitze da mit dem Bürgermeister, der die Kooperation ja eigentlich gar nicht nötig hat. Wichtig wäre der hinter dem Baum – nur den erreichst du nicht. Ich sage das jetzt bewusst und provokant: Man muss Neid in der Nachbarschaft erzeugen. Sieht der Nachbar, dass es dem anderen besser geht, fragt er nach, was er anders macht. Er wird antworten: Ich bin in einem Projekt, das gefördert wird, und ich kriege einen besseren Preis für den Kakao. Der andere wird nachhaken und wissen wollen, was er tun muss, um auch mehr zu bekommen. So schließt er sich im besten Fall der Kooperative an.

### Wie schwer fällt es Ihnen, sich ständig neue Sorten einfallen zu lassen?

**J • Z** → Beim Duschen oder so fällt mir nichts ein. Das passiert schon, weil ich mich ständig damit beschäftige. Ich habe ein Ideenbuch, das ist mein Heiligtum. Fällt mir etwas ein, schreibe ich es sofort nieder. Im Buch schaut's wild aus. Ich schreibe hinten und vorne und

lasse dazwischen Seiten leer. Dinge, die vorne stehen, sind priorisiert, die hinten meistens nicht so. Wenn etwas einmal dasteht, ist es wie angenagelt. Es kann auch ganz schnell gehen, dass etwas umgesetzt wird.

### Testen Sie bei ungewöhnlichen Sorten ab?

**J • Z** → Normalerweise hat man in Unternehmen wie unserem eine Entwicklungsabteilung. Ich sage aber: Frag' niemals den Markt, sondern entwickle, was du selbst für richtig hältst. Wir sind in den vergangenen Jahren immer mehr dazu übergegangen, neue Kombinationen vorher nicht mehr zu testen. Fragst du fünf Leute, kriegst du fünf verschiedene Meinungen.

### Trifft es Sie persönlich, wenn eine Ihrer Kreationen nicht ankommt?

**J • Z** → Grundsätzlich ist es so, dass mich eine Schokolade, sobald sie ein Erfolg ist, persönlich nicht mehr interessiert. Meine Lieblingsschokoladen sind die, die sich gerade am schlechtesten verkaufen – momentan die Infusionen, dunkle Schokoladen mit leichter Fruchtnote. Die werden aber nicht verstanden. Jetzt esse ich sie dauernd selbst und frage mich, warum ich nicht verstanden werde. Einmal habe ich eine Schokolade mit Käferbohnen und Zwiebeln gemacht. Ich war der Meinung, Käferbohnen schmecken wie Maroni. Dazu Zwiebelconfit, Zucker, Rotwein, Honig, alles mit dunkler Schokolade überzogen. Dann ist die

Sorte rausgekommen – und ich war noch immer davon überzeugt. Nach ein paar Wochen sind die ersten Reklamationen gekommen. Die Leute haben mir gesagt, so etwas Grausliches haben sie überhaupt noch nie gegessen. Es trifft mich persönlich, wenn eine Schokolade nicht schmeckt. Das ist traurig.

### Man muss sich nicht unbedingt auf Ihre Ideen verlassen – man kann sich auch selbst eine Tafel zusammemixen. Aus welchen Zutaten würde Ihre bestehen?

**J • Z** → Es wird immer Himbeere dabei sein, das ist so ein geiler Geschmack. Ich bin in die Himbeere verliebt. Wir haben ein Projekt in Srebrenica auf mehr als 1.000 Metern Seehöhe. Weil es in dieser Höhe kälter ist, wachsen die Himbeeren langsamer, ihr Aroma ist viel intensiver. Zu diesem kräftigen Himbeergeschmack passen Schweinsgrammeln sicher sehr gut. Karamellisiert man sie mit Zimt und schmeckt ein bisschen ab, ergibt das einen genialen Geschmack. Dann noch ein paar Kräuter und Gewürze dazu – fertig. Vielleicht sollte ich mir die Mischung gleich in mein Ideenbuch schreiben.



MARTINA STIX hat Josef Zotter in seinem Büro in Bergl interviewt, in dem eine echte Kakaopflanze wächst.



## Vermišt (14)



TAMARA KAMPUS (\*1971 in Kärnten/Koroška) ist zweisprachige Österreicherin und lebt mit ihrem afrikanischen Mann und drei Kindern in Graz. Im Megaphon schreibt sie über das manchmal mehr oder auch weniger bunte Leben.

### Teures Leben

Wir haben es alle gemerkt – das Leben ist teurer geworden, noch teurer, als es eigentlich schon immer war: Für Pensionist:innen, für Menschen mit geringem Einkommen, Student:innen, Asylwerber:innen ... für Familien mit Kindern sowieso. Womit wir bei den Schwächsten in der Gesellschaft wären:

Jedes fünfte Kind in Österreich ist armutsgefährdet, das sind 368.000 Kinder und Jugendliche, in der Steiermark allein sind es 35.000 Kinder. Kinder, für die ein Urlaub keine Selbstverständlichkeit ist, für die es nicht ganz normal ist, ins Schwimmbad zu gehen, mit der Familie ein „Draußen-Eis“ zu essen, mit Freunden ins Kino zu gehen, auf Land-schulwoche zu fahren.

Klar gibt es für Schulveranstaltungen Förderungen, aber diese Unterstützung gibt es nicht automatisch, man muss ein Ansuchen stellen, man muss darum bitten. Damit geht einher, dass man Formulare ausfüllen muss, das Einkommen belegen muss, manchmal darlegen muss, wo man schon überall angesucht

hat, und man möge doch bitte keine Fristen versäumen, denn nach Ablauf der Frist kann kein Antrag mehr bewilligt werden ... Ein langwieriger Vorgang und nicht alle Eltern sind dem gewachsen. Doch was ist mit dem Leben außerhalb der Schule? Wenn es für die Kinder darum geht, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, sich nicht ausgegrenzt zu fühlen, sich ausgewogen und gesund ernähren zu können, die Sorgen der Eltern nicht teilen zu müssen, einfach keine Angst vor dem Morgen zu haben?

Im Juli hat die Volkshilfe Österreich eine Petition an die Bundesregierung gestartet, in der sie eine Kindergrundsicherung fordert, um allen Kindern gleiche Chancen und ein gutes Leben zu ermöglichen. Seit zwei Jahren gibt es dazu auch einen Modellversuch, in dem Familien monatlich mit einer gewissen Summe unterstützt wurden.

Zwei Aussagen von Kindern, die an dem Modellversuch teilgenommen haben, sprechen für sich: „Wir sind jetzt alle viel ruhiger. Wir lachen jetzt einfach alle mehr.“

## Optimal geschützt:

# Dritte Impfung!

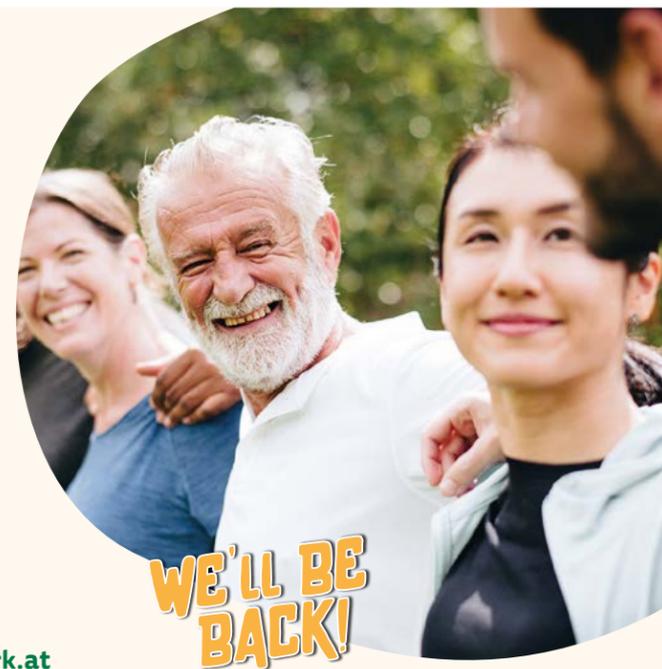
Vervollständigen Sie jetzt Ihren Impfschutz ab dem 6. Monat nach der zweiten Impfung! Auf den steirischen Impfstraßen oder bei einer der zahlreichen Impfordinationen.



Mehr Informationen unter [www.impfen.steiermark.at](http://www.impfen.steiermark.at)



Allgemeine Coronavirusinformationen erhalten Sie telefonisch über die Hotline der AGES unter **0800 555 621**.



# Andrew Augustine

TEXT: NADINE MOUSA  
FOTOS: GIDEON EDER

## Graz ist für mich ...

mittlerweile ein Stück Heimat. Ich komme aus Nigeria, habe aber vor dem Krieg und der Zerstörung dort fliehen müssen, seit 2000 lebe ich in Österreich. Mein Herz ist aber in Kärnten. Dort leben meine zwei Kinder bei ihrer Mutter. Meine Tochter wird am 30. August 19 Jahre alt, sie macht eine Ausbildung und hat gerade ihren Führerschein bekommen. Das macht mich unheimlich stolz. Auch mein Sohn ist mir unheimlich wichtig, er ist 13 Jahre alt und besucht die Schule. Ich telefoniere gerne mit ihnen. Auch wenn ich und meine Frau geschieden sind, so versuche ich doch, den Kontakt zu halten, denn Familie ist alles. Ich fahre immer wieder mit dem Bus nach Kärnten, um meine Familie zu besuchen, das ist jedes Mal ein Highlight. Sie werden einfach viel zu schnell groß!

## Beim Megaphon bin ich ...

seit 2019. Ich bin glücklich darüber, diesen Job zu haben. Das Arbeiten an der frischen Luft macht mir nichts aus, auch die sommerlichen Temperaturen sind für mich kein Problem. Ich habe als Hilfsarbeiter auf Baustellen gearbeitet, das ist viel anstrengender – deshalb schätze ich die ruhige Arbeit des Verkaufens. Morgens hüpfte ich auf mein Fahrrad und radle zu meinem Verkaufsort. In Nigeria hat es zum Teil knapp 50 Grad in der Sonne, im Vergleich dazu fühlt sich der Sommer hier erfrischend an.

Ich liebe die Wärme. Wenn ich mit dem Verkaufen fertig bin, fahre ich nach Hause zum Griesplatz. Regelmäßig schaue ich bei einer Dame am Lendplatz vorbei, die aufgrund ihrer Behinderung Hilfe beim Einkaufen und Aufräumen ihrer Wohnung benötigt. Als ich ihr vor zwei Jahren während eines Spaziergangs begegnet bin, habe ich ihr geholfen, in ihrem Rollstuhl über die Straße zu kommen. Daraufhin hat sie mich auf einen Kaffee eingeladen. Seitdem erledige ich einige Sachen für sie und unterhalte mich mit ihr – das ist mein Beitrag zu einer besseren Gesellschaft.

## Kraft gibt mir ...

zu wissen, dass immer alles gut wird. Ich versuche jeden Menschen so zu nehmen, wie er ist – ohne Vorurteile, ohne Erwartungen. Jede Person hat ihren eigenen Charakter, ihre eigene Art, mit Dingen und der Welt umzugehen. Und das ist gut so. Wenn wir alle lernen würden, Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind, dann wäre die Erde vermutlich ein besserer Ort. Es bringt

↓ ANDREW  
hat in Nigeria Chemieingenieurwesen studiert und wünscht sich einen Job mit regelmäßigem Einkommen.



## Was ich mir für die Zukunft wünsche ...

das ist ein fester Job mit regelmäßigem Einkommen. In Nigeria habe ich „chemical engineering“ (deutsch: Chemieingenieurwesen) studiert und auch als Autolackierer gearbeitet. Hier in Österreich wird mir meine Ausbildung nicht anerkannt. Ich würde gerne bei einer Firma arbeiten, zum Beispiel im Magna Steyr-Werk – das wäre ein Traum! Mit Autos kenne ich mich gut aus. In einer Werkstätte helfe ich manchmal alte Autos zu zerlegen und die Einzelteile zu verpacken, die dann weiterverarbeitet werden. Meine Woche ist dadurch zwar sehr voll, aber ich nehme jede Chance wahr, mir ein bisschen Geld dazuzuverdienen.

## Zum Schluss ...

möchte ich meiner Tochter zum Geburtstag ein paar Worte über das Megaphon ausrichten: Liebe Emily, ich wünsche dir zu deinem Geburtstag alles Liebe und das ganze Glück dieser Welt. Ich denke an dich und freue mich darauf, deinen Geburtstag schon bald mit dir zu feiern!

einfach nichts, sich gegenseitig zu bekämpfen. Gemeinsam können wir so viel erreichen. Das merke ich vor allem am ersten Sonntag im Monat: An diesem Tag treffen sich viele Menschen aus Nigeria, die in Graz leben, um sich auszutauschen, über Probleme zu sprechen und dann in der Gruppe Lösungen zu finden. Auch was die Preissteigerungen betrifft, wir merken alle, dass Lebensmittel, Mieten usw. immer teurer werden. Das macht mir große Sorgen. Aber mein Motto: Nimm alles so, wie es kommt!

↑ ANDREW  
verkauft das Megaphon seit 2019. Sein Standplatz ist beim Spar in der Ziehrerstraße in Graz.



Foto: KK

**Das Megaphon sagt Danke, dass Menschen vom E-Werk Franz mit uns Jausenpakete an unsere Verkäufer:innen verteilt haben.** „Verantwortung zeigen!“ verbindet Unternehmen, Institutionen und Organisationen, die sich in ihrem Einflussbereich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen und dazu beitragen, dass Wirtschaft und Gesellschaft gut verbunden bleiben. Im Rahmen der landesweiten Engagementtage haben heuer Mitarbeiter:innen des E-Werk Franz mit uns gemeinsam Jausenpakete für unsere Verkäufer:innen gerichtet und ausgeteilt.

**Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:** Caritas der Diözese Graz-Seckau, Grabenstraße 39, 8010 Graz; **Redaktionsadresse Megaphon:** Marianum, Mariengasse 24, 8020 Graz, Telefon: 0316 8015 653, Fax: 0316 81 23 99, E-Mail: megaphon@caritas-steiermark.at, megaphon.at; **Leiterin:** Sabine Gollmann, **Chefredakteur:** Peter K. Wagner, **Redaktion:** Nadine Mousa, Julia Reiter. Die in Gastbeiträgen geäußerte Meinung muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Kulturtipps an:** megaphon.termine@caritas-steiermark.at; **Anzeigen:** Sabine Gollmann, sabine.gollmann@caritas-steiermark.at; **Sekretariat und Abo-Verwaltung:** Marisol Vazquez de Track, Telefon: 0316 8015 653, megaphon@caritas-steiermark.at; **Vertrieb:** David Stampfer (Koordination), david.stampfer@caritas-steiermark.at, Telefon: 0676 88 01 56 55; Marisol Vazquez de Track; Claudio Niggenkemper **Layout und Gestaltung:** Kristina Kurre – MitKa; **Illustrationen:** Manuela Stramitz, Lena Wurm (Autor:innen), **Repro und Druck:** Druck Styria GmbH & Co KG

DAS MEGAPHON  
IST EINE  
INITIATIVE DER  
**Caritas**

MIT FREUNDLICHER  
UNTERSTÜTZUNG VON



Das Megaphon bietet Menschen Chancen für den sozialen Aufstieg. Die Initiative verteilt keine Almosen, sondern setzt auf Arbeit als Schlüssel zur Integration. Die Hälfte des Verkaufspreises von 3,- Euro bleibt den Verkäufer:innen.

[www.megaphon.at](http://www.megaphon.at)

Unser **Straßenmagazin** erscheint seit Oktober 1995 monatlich und ist Ausdruck eines Lebensgefühls: sozial engagiert, nah am Menschen, aber auch umweltbewusst sowie politisch interessiert. Das Megaphon ist ein urbanes Grazer Magazin mit regionaler Verankerung und globaler Denkweise, das kulturelle Vielfalt als Chance und Bereicherung einer Gesellschaft sieht.



Das nächste  
Megaphon  
erscheint am  
**01.09.2022**



 Anton Paar

DU SUCHST NACH EINEM VERLÄSSLICHEN ARBEITGEBER UND EINEM JOB MIT MEHRWERT?

WIR WACHSEN UND DAHER SUCHEN WIR UNTERSTÜTZUNG IN FAST ALLEN UNTERNEHMENSBEREICHEN!

**BEWIRB DICH JETZT:**  
[www.anton-paar.com/career](http://www.anton-paar.com/career)



skills.lab  
wundschuh

**SOMMER, SONNE  
SKILLS.LAB CHALLENGE**

Für alle Fußballerinnen und Fußballer ab 12 Jahren

Holt euch den **Top Score** in eurer Altersklasse und gewinnt für euch und eure Freunde ein **zweistündiges Fußball-Event** im skills.lab.

**16. Juli bis 28. August 2022**



Alle Infos zur Summer Challenge 2022 und zur Anmeldung bekommt ihr bei unseren Coaches sowie unter [www.skills-lab.com/wundschuh/trainings/summer-challenge-2022](http://www.skills-lab.com/wundschuh/trainings/summer-challenge-2022)

**MORE  
FOOTBALL**

**EasyDens**  
by Anton Paar



Für alle, die selbst **Bier brauen, Wein herstellen, Schnaps brennen.**

Das smarte Dichtemessgerät liefert hochpräzise Ergebnisse für: Extraktgehalt der Bierwürze, Zuckergehalt in Wein & Alkoholgehalt in Spirituosen.

Mehr auf  
[www.easydens.com](http://www.easydens.com)

**Caritas  
&Du**  
Wir helfen.

Foto: himarkley/Getty Images

**Wir  
haben  
Hunger  
satt.**

**Ihre  
Spende  
wirkt!**

Kriege, Konflikte und Klimakrise führen weltweit zu Hunger. Spenden Sie jetzt auf **caritas.at**